

Nordische Mittsommernacht

Freitag 27. Juni 08
19.30 Uhr Großer Saal

Nordische Mittsommernacht

Mitwirkende:

Hedwig Fassbender, Katharina Kutsch, Katharina Magiera, Henriette Meyer-Ravenstein, Melinda Paulsen, Mareike Winkel, Sebastian Kohlhepp, Karl Markus, Miljan Milovic und **Christos Pelekanos**, Gesang
Nikolaus Friedrich (a. G.), Klarinette
Esa Tapani, Horn
Susanne Stoodt, Stephanie Breidenbach, Valentina Busso und **Johanna Fuchs**, Violine
Almuth Mayer und **Roland Glassl**, Viola
Mario Riemer und **Frank-Michael Guthmann** (a. G.), Violoncello
am Klavier: **Pauliina Tukiainen** und **Lars Jönsson**

Magnus Lindberg (*1958)
Ablauf per clarinetti e obligati
Nikolaus Friedrich, Klarinette

Ensirakkaus
Första kärleken
Erste Liebe

Yriö Kilpinen (1892-1959)
Illalla, op.19 Nr. 7
(Eino Leino)

Edvard Grieg (1843–1907)
Jeg elsker Dig, op. 5 Nr. 3
(Hans Christian Andersen)

Jean Sibelius (1865–1957)
Romance, op. 78 Nr. 2 für Violoncello und Klavier

Wilhelm Stenhammar (1871–1927)
Flickan kom ifrån sin älsklings möte, op. 4b Nr. 1
(Johan Ludvig Runeberg)

Jean Sibelius
Flickan kom ifrån sin älsklings möte, op. 37 Nr. 5
(Johan Ludvig Runeberg)
Sebastian Kohlhepp, Karl Markus, Frank-Michael Guthmann, Hedwig Fassbender, Melinda Paulsen

Olli Kortekangas (*1955)
Threnody für Horn und Klavier
Esa Tapani, Horn

Elämä ja kuolema
Liv och död
Leben und Tod

Armas Järnefelt (1869–1958)
Berceuse für Violoncello und Klavier

Edvard Grieg
Margarethes Wiegenlied, op. 15 Nr. 1
(Henrik Ibsen)
Dereinst Gedanke mein, op. 48 Nr. 2
(Emanuel von Geibel)
Wo sind sie hin, op. 4 Nr. 6
(Heinrich Heine)

Wilhelm Stenhammar
Adagio, op. 20 Nr. 5
(Bo Bergman)

Jean Sibelius
Tanken
(Johan Ludvig Runeberg)
Frank-Michael Guthmann, Mareike Winkel, Karl Markus, Miljan Milovic, Katharina Kutsch, Melinda Paulsen

Väliaika
Paus
Pause

Åke Hermanson (1923–1996)
Alarme für Horn solo
Esa Tapani, Horn

Eros

Ture Rangström (1884–1947)
Flickan från fjärran
(Erik Lindorm)

Jean Sibelius

Våren flyktar hastigt, op. 13 Nr. 4
(Johan Ludvig Runeberg)
Aus banger Brust, op. 50 Nr. 4
(Richard Dehmel)

Melinda Paulsen, Sebastian Kohlhepp, Katharina Magiera

Pohjolan valo

Nordlicht-Aurora Borealis
Norrskén

Oskar Merikanto (1868–1924)

Onnelliset
(Aleksis Kivi)

Jean Sibelius

Illalle, op. 17 Nr. 6
(A.V. Forsman-Koskimies)

Ture Rangström

Paradisets timma
(Verner von Heidenstam)

Wilhelm Peterson-Berger (1867–1942)

Aftonstämning
(Wilhelm Peterson-Berger)

Ture Rangström

Pan
(Bo Bergman)

**Hedwig Fassbender, Karl Markus, Henriette Meyer-Ravenstein,
Katharina Kutsch, Christos Pelekanos**

Toivoton

Hoffnungslos
Utan hopp

Oskar Merikanto

Merellä, op. 47 Nr. 4
(J. H. Erko)

Edvard Grieg

Zur Rosenzeit, op.48 Nr. 5
(Johann Wolfgang von Goethe)

Jean Sibelius

Im Feld ein Mädchen singt, op. 50 Nr. 3

Wilhelm Stenhammar

Du söker ryktbarhet, op.7 Nr. 6
Aus „Ensamhetens tankar“

Edvard Grieg

Hör ich das Liedchen klingen, op.39 Nr.6
(Heinrich Heine)

Miljan Milovic, Christos Pelekanos, Karl Markus, Melinda Paulsen

Eros**Jean Sibelius**

Var det en dröm, op. 37 Nr. 4
(Josef Julius Wecksell)

Toivo Kuula (1883–1918)

Suutelo, op. 8 Nr. 1
(Aarni Kouta)

Edvard Grieg

Traum, op. 48 Nr. 6
(Friedrich Martin Bodenstedt)

Hedwig Fassbender, Katharina Kutsch, Melinda Paulsen

Väliaika**Paus****Pause****Niels Wilhelm Gade (1817–1890)**

Streichoktett op. 17 F-Dur
1. Allegro molto e con fuoco
2. Andantino quasi Allegretto
3. Scherzo. Allegro moderato e tranquillo
4. Finale. Allegro vivace

Susanne Stoodt, Stephanie Breidenbach, Valentina Busso,

Johanna Fuchs, Violine

Almuth Mayer, Roland Glassl, Viola

Mario Riemer, Frank-Michael Guthmann, Violoncello

Yrjö Kilpinen

Illalla, op. 19 Nr. 7

Eino Leino

Illalla kävelin ma kangasta pitkin,
kankaalta kimpuksi kanervia kitkin.
Yö oli ihana ja tuulokset nukkui,
kukat kaikki tuoksui ja kähköset ne
kukkui.
Mikä minun sydämeni synkäksi
saikaan?

Muistoni lensivät nuoruuden aikaan.
Katselin kädessäni kankahan kukkaa,
Maahan ma kanervani kaunihit heitin
ajattelin impeä tuuhea tukkaa.
niin kuin ma ilonikin multahan peitin.

Edvard Grieg

Jeg elsker Dig, op. 5 Nr. 3
(Hans Christian Andersen)

Jeg elsker Dig

Min Tankes Tanke ene du er vorden,
Du er mit Hjertes første Kærlighed.
mein Sein und Werden,
Jeg elsker Dig, som Ingen her på
Jorden,
Jeg elsker Dig i Tid og Evighed!

Des Abends

Wandernd am Abend auf der
blühenden Heide wand ich zum Strauße
blumiges Geschmeide.
Lind war die Nacht und alle Winde
schliefen;
Blumendüfte stiegen und Kuckuckslaute
riefen
Wovon ward mein Herze nun so traurig
und so trüb?

Tief fühlt' ich Sehnen nach
Jugendzeiten.
Weid' ich mein Auge an der Heide
Geschenken,
muss ich eines lockigen Köpfchens
Gedenken.
Hin sank der Strauß, den die Heide
bescherte,
wie einst auch mein Glück ich begrub in
der Erde.

Ich liebe dich

Du mein Gedanke, du mein Sein und
Werden,
Du meines Herzens erste Seligkeit.
Ich liebe dich, wie nichts auf dieser Erden,
Ich liebe dich in Zeit und Ewigkeit!

Wilhelm Stenhammar

Adagio, op. 20 Nr. 5
(Bo Bergman)

Das Wasser bewegt sich und der Wind spielt.
Wind und Wasser berühren sich.
Hinter des Waldes schütterten Haines
wiegt sich der gelbe Roggen auf und ab.
Nur Du bist es, der spielt.
Das Herz verlangsamt seine Schläge.
Ich höre leise Musik,
die mich in den Schlaf spielt.
Die Wolken gleiten leicht wie weiße Schwäne
über den Himmelssee.
Aber sie schweigen.
Schwäne singen nur, wenn sie sterben.
Schwer und hart habe ich mich geplagt.
Es ist schwer auf Bettelpfaden.
Ich möchte mit den weißen Schwänen
fahren zu Dir.

Jean Sibelius

Flickan kom ifrån sin älsklings möte, op. 37 Nr. 5
(Johan Ludvig Runeberg)

Flickan kom ifrån sin älsklings möte

Flickan kom ifrån sin älsklings möte,
kom med röda händer. Modern sade:
"Varav rodna dina händer, flicka?"
Flickan sade: "Jag har plockat rosor
och på törnen stungit mina händer."

Åter kom hon från sin älsklings möte,
kom med röda läppar. Modern sade:
"Varav rodna dina läppar, flicka?"
Flickan sade: "Jag har ätit hallon
och med saften målat mina läppar."

Mädchen kam vom Stelldichein

Mädchen kam vom Stelldichein angen,
kam mit roten Händen. Sprach die
Mutter:
„Wovon hast du rote Hände, Tochter?“
Sprach das Mädchen: „Ach ich pflückte
Rosen und die Dornen stachen mir in
die Hände.“

Wieder kam vom Stelldichein das
Mädchen,
kam mit roten Lippen. Sprach die
Mutter:
„Wovon hast du rote Lippen, Tochter?“
Sprach das Mädchen: „Ach, ich naschte
Himbeer'n
und der Saft bemalte mir die Lippen.“

Åter kom hon från sin älsklings möte,
kom med bleka kinder. Modern sade:
"Varav blekna dina kinder, flicka?"
Flickan sade: "Red en grav, o moder!
Göm mig där och ställ ett kors däröver,
och på korset rista, som jag säger:
En gång kom hon hem med röda
händer,

Wieder kam vom Stelldichein das
Mädchen,
kam mit bleichen Wangen. Sprach die
Mutter:
„Wovon hast du bleiche Wangen,
Tochter?“
Sprach das Mädchen: „Richt' ein Grab,
o Mutter!
Leg' mich drein und setz' ein Kreuz
darüber,
und aufs Kreuze schreibe, was ich sage:
,Einmal kam sie heim mit roten
Händen,

ty de rodnat mellan älskarns händer.
En gång kom hon hem med röda
läppar,
ty de rodnat under älskarns läppar.
Senast kom hon hem med bleka kinder,
ty de bleknat genom älskarns otro!“

denn die drückten rot des Liebsten
Hände.
Einmal kam sie heim mit roten Lippen,
denn die küssten rot des Liebsten
Lippen.
Endlich kam sie heim mit bleichen
Wangen,
denn die färbten bleich des Liebsten
Untreu!“

Edvard Grieg

Margarethens Wiegenlied op. 15 Nr. 1
Henrik Ibsen

Nun schloss die Äuglein beide zum Schlaf klein Hakon kaum,
da sieht er schon mit Lachen den allerschönsten Traum.
Es baut sich eine Stiege hinauf zum Himmelszelt,
drauf steigen Gottes Englein hernieder zu der Welt.
Die hüten seinen Schlummer getreu die ganze Nacht,
schlaf süß und sanft, klein Hakon, auch deine Mutter wacht.

Dereinst, Gedanke mein, op 48 Nr. 2
(Emanuel von? Geibel)

Dereinst, Gedanke mein,
Wirst ruhig sein.
Läßt Liebesglut
Dich still nicht werden,
In kühler Erden,
Da schläfst du gut,
Dort ohne Lieb' und ohne Pein
Wirst ruhig sein.

Was du im Leben

Nicht hast gefunden,
Wenn es entschwunden,
Wird's dir gegeben,
Dann ohne Wunden
Und ohne Pein
Wirst ruhig sein.

Wo sind sie hin, op.4 Nr. 6
(Heinrich Heine)

Es ragt ins Meer der Runenstein,
da sitz' ich mit meinen Träumen.
Es pfeift der Wind, die Möwen schrein,
die Wellen, die wandern und schäumen.

Ich habe geliebt manch schönes Kind
und manchen guten Gesellen -
Wo sind sie hin? Es pfeift der Wind,
es schäumen und wandern die Wellen.

Jean Sibelius

Tanken - Gedanke
(Johan Ludvig Runeberg)

Sieh, Gedanke, wie der Vogel sich leicht und
frei unter der Wolke schwingt;
auch du hast deine Flügel
und deinen Raum zum Fliegen.
Beklage dich nicht, dass du immer noch,
gleich ein Gefangener, am Staub gebunden bist;
leicht wie der Vogel, schnell wie das Licht,
mehr als sie beide bist du frei.
Ist es freudig auf Erden,
ruhe du auch in dieser Freude.
Ist es traurig, eile, eile weg
zu einer höheren Welt.

Ture Rangström

Flickan från fjärran
Das Mädchen der Ferne
(Erik Lindorm)

Weit aus der Ferne naht sie dem stillen Haus.
Zünde die Kerzen, bleibe, blick nicht hinaus.
Bleibe als Schildwach, stumm in verklärtem Licht.
Schließe fest deine Türe.

Aus ew'gen Fernen schwebt sie so licht und klar.
Männer der Erde zittern vor dem gelösten Haar.
Mädchen der Ferne, nimmer nennst du sie dein.
Heilig ist dein Versprechen, treu sollst du sein.
Folge ihr nicht.

Rufe die Kinder. Stehst du nicht fest zur Stund,
fängt dich die irre Mondnacht, gehst du von Heim und Grund.
Aus bittren Träumen ringe dich froh und frei.
Denn weit aus der Ferne tanzt sie vorbei.

Spät aus der Stille naht sie dir einst im Tod,
standest du stolz und aufrecht in deiner tiefen Not.
Naht sie aus Fernen, ziehe dein blankes Schwert.
Dem Mädchen der Ferne bist du dann wert.

Jean Sibelius

Våren flyktar hastigt, op. 13 Nr.4
Frühling schindet eilig
(J. L. Runeberg)

Frühling schwindet eilig, eiliger der Sommer.
Herbst verweilt gar lange, Winterszeit noch länger.
Bald, ihr schönen Wangen, sollt dahin ihr welken
und nicht wieder blühen.
Bursche gab zur Antwort:
Wie in Herbstens Tagen jauchzen Frühlingsklänge,
wie in Wintertagen wachsen Sommerernten.
Mag der Frühling schwinden,
mag die Wange welken,
heute lasst uns lieben,
heut einander küssen.

Aus banger Brust, op. 50. Nr. 4
(Richard Dehmel)

Die Rosen leuchten immer noch,
Die dunklen Blätter zittern sacht;
Ich bin im Grase aufgewacht,
O kämst du doch,
Es ist so tiefe Mitternacht.

Den Mond verdeckt das Gartentor,
Sein Licht fließt über in den See,
Die Weiden stehn so still empor,
Mein Nacken wühlt im feuchten Klee.
So lieb' ich dich noch nie zuvor!

So hab' ich es noch nie gewusst,
So oft ich deinen Hals umschloss
Und dein Innerstes genoss,
Warum du so aus banger Brust
Aufstöhntest, wenn ich überfloss.

O jetzt, o hättest du gesehn,
Wie dort das Glühwurmpärchen kroch!
Ich will nie wieder von dir gehn!
O kämst du doch!
Die Rosen leuchten immer noch.

Oskar Merikanto

Onnelliset
Die zwei Glücklichen
(Aleksis Kivi)

Schon wird hell der ferne Strand
und die Sonne geht im Südosten auf.
Wolken eilen fort,
wenn der Wind aus Norden weht.
Wenn die Nacht vergangen ist,
wenn der Sommermorgen glitzert
und die Vögel singen.

Hier stehe ich mit meiner Jungfrau
und meine Locken flattern im Wind,
und im Tal klingt ein Summen
wie ein Ton ewiger Liebe.

Jean Sibelius

Illalle, op. 17 Nr. 6

An den Abend

A.V. Forsman-Koskimies

Gegrüßt mir, dunkelzarter Sternenabend,
ich liebe deine schwärmerische Stille.
Dein Dunkelhaar, dein schönes, lass mich lieben,
das um die Augenbrau'n dir weht und schmeichelt.
O, kämst du, Abend, eine Zauberbrücke,
die meine Seele schneller würde tragen
ins ferne Reich der träumenden Gedanken,
von keiner Last beschwert des Erdenstaubes!
Und wäre ich des Tages Treibens müde,
ich sänte dann erschöpft in deine Arme,
wenn alles ruht von Plag' und Müh' des Tages.
Wenn schwarzbeschwingte Nacht verhüllt die Blicke,
und Berg und Tal verbirgt ein grauer Schleier,
dann, Abend, lieber, lass mich zu dir kommen!

Ture Rangström

Paradisets timma

Die Stunde des Paradieses

(Verner von Heidenstam)

Wenn die Menschen im Sommernachtslicht schlafen
und tausend Stimmen ihre Freude von Ast zu Ast lobpreisen,
dann färbt der Preiselbeerbusch purpur vom Gold
der stillen Himmelsphären.
Dann schwebt das Paradies über der Erde Staub.
Du Wiese, lass das Urgestein an der leichten Schwingung
des Flusses glänzen.
Du Stunde des Paradieses, gieße deinen Tau in unsere Seele.
Noch jubelt Vogelgesang um die dämmerungshelle Bucht,
so klar wie das erste Mal in der Zeit ersten Augenblicks.
Wilhelm Peterson-Berger

Aftonstämning

Abendstimmung

(Wilhelm Peterson-Berger)

Dunkelgrüner Tannwald legt seinen Schatten
über die Bucht.
Tausend Träume kommen, Träume gehen,
während über des Wassers klares Reich
das Licht der Abendsonne strahlt.

O, wenn ich zu ihnen könnte,
weg von Trauer und bitterer Not.
Umarme das Leben wie ein schönes Märchen,
gewebt von Wellenklang und Abendglut.

Ture Rangström

Pan

(Bo Bergman)

Mittagsstille – und der Klee dampft.
Licht glimmert, schmilzt an Ruh über den langen Kämmen der Hügel,
wo die Wolken wohnen.
Hier am Hang sitzt Pan –
faul an eine Fichte gelehnt.
Als er zu spielen beginnt, spielen die Bäume, rauscht die Saat,
lauscht die ganze Welt seiner Weise.
Des Lebens großer Hunger steigt,
stark und gut,
und mein Sommerblut singt, singt, singt...!

Oskar Merikanto

Merellä, op. 47 Nr. 4

Auf dem Meer

(J. H. Erkkö)

Stöhnen und Seufzen man hört das Meer,
die schäumende Brust es hebt.
Doch ruhig der Himmel sich wölbet,
lichter und helle er schwebt.

Ruhlos wie's Meer bin ich,
seufze nur, seufzender Welle gleich.
Du bringst doch Ruh meinem Herzen,
du bist mein Himmelreich.
Ständig erfüllt meine Seele.
Dein Bildnis so hold und rein,
im tiefsten Winkel des Herzens
soll's eingeschlossen sein.

Schon manches Schiff ist gesunken,
auch mich wohl verschlingt die Flut,
doch nie in meiner Seele
erlischt meiner Liebe Glut.

Edvard Grieg

Zur Rosenzeit, op. 48 Nr. 5
(Johann Wolfgang von Goethe)

Ihr verblühet, süße Rosen,
Meine Liebe trug euch nicht;
Blühtet, ach! dem Hoffnungslosen,
Dem der Gram die Seele bricht!

Jener Tage denk' ich trauernd,
Als ich, Engel, an dir hing,
Auf das erste Knöspchen lauernd
Früh zu meinem Garten ging;

Alle Blüten, alle Früchte
Noch zu deinen Füßen trug
Und vor deinem Angesichte
Hoffnung in dem Herzen schlug.

Jean Sibelius

Im Feld ein Mädchen singt, op. 50 Nr. 3
(Margarete Susmann)

Im Feld ein Mädchen singt...
Vielleicht ist ihr Liebster gestorben,
Vielleicht ist ihr Glück verdorben,
Dass ihr Lied so traurig klingt.

Das Abendrot verglüht,
Die Weiden stehn und schweigen,
Und immer noch so eigen
Tönt fern das traurige Lied.

Der letzte Ton verklingt.
Ich möchte zu ihr gehen.
Wir müssten uns wohl verstehen,
Da sie so traurig singt.

Das Abendrot verglüht,
Die Weiden stehn und schweigen.

Wilhelm Stenhammar

Du söker ryktbarhet
Du suchst Ruhm

Du suchst Ruhm,
aber für mich glaube ich,
dass es ein größeres Wohl wäre,
so ganz vergessen zu werden,
so dass niemand meinen Namen kennt,
nicht einmal meine Mutter.

Edvard Grieg

Hör ich das Liedchen klingen, op. 39, Nr. 6
(Heinrich Heine)

Hör' ich das Liedchen klingen,
Das einst die Liebste sang,
So will mir die Brust zerspringen
Von wildem Schmerzendrang.

Es treibt mich ein dunkles Sehnen
Hinauf zur Waldeshöh',
Dort löst sich auf in Tränen
Mein übergroßes Weh'.

Jean Sibelius

Var det en dröm, op. 37 Nr. 4
War es ein Traum?
(Josef Julius Wecksell)

War es ein Traum, das ich liebend
Einmal Freund deines Herzens war?
Ich denke daran, wie ein verstummtes Lied,
dessen Saite noch erklingt.

Ich denke an die Rose, die du mir geschenkt hast,
den Blick, so scheu und zart.
Ich denke an die Träne, die zum Abschied glänzt.
War alles, war alles ein Traum?

Ein Traum wie Anemonenglück kurz
Draußen auf frühlinggrüner Au,
Schönheit, die allzu schnell verwelkt
und neuen Blütenmengen weicht.

Aber manch eine Nacht hör ich eine Stimme
im Strom bitterer Tränen.
Verbirg tief die Erinnerung in deiner Brust,
es war dein bester Traum.

Toivo Kuula

Suutelo, op. 8 Nr. 1

Kuss

(Aarni Kouta)

Sommersüber blühten weiß die Lilien,
Traumesblumen sehnsuchtsvoller Zeit.
Bis der Herbst kam und sich kalt die Nebel niedersenkten,
doch die Lilien standen immer noch in ihrem weißen Kleide.
Kam die Nacht, der Liebling aller Lilien,
die da ferne bleibt zu Sommerszeiten.
Wo im Licht ertrinken fast die Lilien.
Küss uns, Freundin, küss uns,
flüsterten die Blumen.
Kalter Atem hauchte um die Blüten,
Sterne funkelten am Herbsteshimmel,
spielte leis des Frostes Silberharfe.
Endlich ging ein Zittern durch die Blüten
und die Melodien der Nacht verklangen.
Mit der Nacht vergingen auch die Lilien.
Doch im Morgengrauen lag weiß die Erde,
silbern schimmerten die weiten Hänge.
Alles lag im tiefen Winterschlafe.
Sieh, es war deine Seele, die weiße Lilie,
und ich war die Nacht.
Kalt lag mein Kuss auf der Knospe deiner Träume,
unter dem Glanz der Gestirne –
kalt war ihr Feuer und bleich lag ihr Glänzen
über der Träume Grab.
Doch fürchte nicht, o du Seele, den Winter,
er bringt dir neuen Lenz.
Sieh, es war deine Seele, die weiße Lilie,
und ich war die Nacht.

Edvard Grieg

Ein Traum, op. 48 Nr. 6

(Friedrich Martin Bodenstedt)

Mir träumte einst ein schöner Traum:
Mich liebte eine blonde Maid;
Es war am grünen Waldesraum,
Es war zur warmen Frühlingszeit:

Die Knospe sprang, der Waldbach schwoll,
Fern aus dem Dorfe scholl Geläut -
Wir waren ganzer Wonne voll,
Versunken ganz in Seligkeit.

Und schöner noch als einst der Traum
Begab es sich in Wirklichkeit -
Es war am grünen Waldesraum,
Es war zur warmen Frühlingszeit:

Der Waldbach schwoll, die Knospe sprang,
Geläut erscholl vom Dorfe her -
Ich hielt dich fest, ich hielt dich lang
Und lasse dich nun nimmermehr!

O frühlinggrüner Waldesraum!
Du lebst in mir durch alle Zeit -
Dort ward die Wirklichkeit zum Traum,
Dort ward der Traum zur Wirklichkeit!